

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 26.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 16 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsschau“ (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbesug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rpf. Beleglohn. Ausgabe A 16 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stutgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 21. März 1940

Nr. 69

Kulissenschiebung nach dem Rücktritt des Kabinetts Daladier

Reynaud versucht Regierungsbildung

Ein Kriegshelzer ist gegangen, ein noch schlimmerer soll an seine Stelle treten / Frankreichs Ziel nach wie vor dasselbe: Vernichtung des deutschen Volkes / Reynaud ein englandhöriger Plutokrat und fanatischer Deutschenhasser

Brüssel, 20. März. Die französische Kammer hielt eine lange Geheim Sitzung ab, die mit einer Abstimmung endete. Von den 550 Abgeordneten nahmen 239 das Vertrauensvotum für die Regierung an. 303 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Ein Abgeordneter, der Unabhängige Delannay, stimmte gegen die Regierung. Sieben Abgeordnete waren beurlaubt abwesend. Ministerpräsident Daladier und die Mitglieder seines Kabinetts übermittelten gegen 10.30 Uhr im Elysée dem Präsidenten der französischen Republik ihre Demission. Der Präsident hat die Demission angenommen und sogleich die Verhandlungen zur Neubildung des französischen Kabinetts aufgenommen.

Die 303 Abgeordneten, die sich der Stimme enthielten, setzen sich wie folgt zusammen: von der Linken 157 Sozialdemokraten, zahlreiche Abgeordnete der Gruppe der Französischen Union, die meisten Abgeordneten der Sozialistischen und Republikanischen Union und ein Teil der Unabhängigen Linken. Von der Rechten enthielten sich der Stimme 20 Abgeordnete der Republikanischen Föderation und zahlreiche Mitglieder der Demokratischen Allianz und der Nachsargruppen.

Der Präsident der Republik hat ein Mitglied des zurückgetretenen Kabinetts Daladier, nämlich Paul Reynaud, mit der Neubildung der Regierung betraut. Reynaud wird Donnerstag früh dem Präsidenten seine Antwort übermitteln.

Reynaud ist seit langem als einer der größten Kriegshelzer bekannt. Was beim Bekanntwerden des Rücktritts Daladiers bereits vermutet werden konnte, ist nun zur Gewissheit geworden: Ein Kriegshelzer ist gegangen, ein noch schlimmerer ist an seine Stelle getreten. Man weiß, daß Reynaud besonders englandhörig ist und von England sich seit langem aushalten läßt. Er gehört im übrigen dem Comité de Forges an. Diese Tatsachen kennzeichnen Reynaud, der aller Wahrscheinlichkeit nach der kommende französische Ministerpräsident sein wird, als das, was er ist, nämlich als ein neues Aushängeschild der britischen Plutokratentique.

Rom: „Fundamentale Systemkrise“

Die Vorgänge in Frankreich haben den italienischen Beobachtern, die seit langer Zeit bemerken, daß die Krise in Frankreich viel tiefer

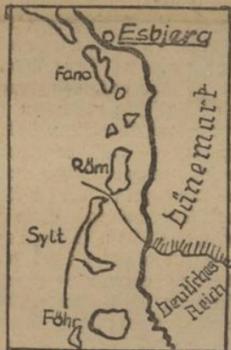
ging, als daß sie durch einen Ministerschub oder auch eine Regierungsneubildung beseitigt werden konnte, rechtgegeben. Dieselben Kreise, die Daladier zum Verschwinden brachten, beherrschen auch England und stellen nach italienischem Urteil ein Stück jener fundamentalen Risse der Westdemokratien dar, die immer wieder auftreten werden, da es sich im Grunde nicht um Personen oder Regierungen handelt, sondern um das ganze System handelt. In diesem Sinne beurteilt man in Rom Daladiers Rücktritt, der durch die Brennerbegegnung beschleunigt wurde. Dazu schreibt die „Tribuna“: „Das französische Kabinett, das den Krieg erklärte, ist zurückgetreten. Wenn ein Land, das sich mitten im Krieg befindet, sich zu einem derartigen Schritt entschloß, dessen Rückwirkungen noch nicht übersehbar sind, so bedeutet dies, daß es sich in einer Krise befindet, deren Umfang und Ernstman bereits an den äußeren Anzeichen erkennen kann.“

Die Demokratien werden von einer bis zu unaußersten gehenden Nervosität beherrscht, in der es leicht ist, den klaren Begriff für die Wirklichkeit und die Ereignisse zu verlieren.“

Englische Flugzeuge beschließen ein dänisches Kriegsschiff!

Ein leiger Ueberfall britischer Flieger / Dänisches Gebiet mit Brandbomben belegt / Neuer unerhörter Neutralitätsbruch

Köpenhagen, 20. März. Der unerhörte nächtliche Bombenangriff der britischen Luftpiraten auf die dänische Westküste nach einem mißlungenen Angriff auf die Insel Sylt, worüber wir bereits gestern kurz berichteten — es wird darauf auch im heutigen Bericht des DSW hingewiesen — hat vor allem in der Stadt Esbjerg stärkste Unruhe und Erregung hervorgerufen. Dies ist um so verständlicher, wenn man sich daran erinnert, daß diese Stadt bald nach Beginn des Krieges von der britischen Luftwaffe bombardiert worden ist, wobei eine Frau getötet und mehrere Häuser zerstört wurden. Die Frechheit der englischen Flieger ging sogar soweit, in Esbjerg ein dänisches Kriegsschiff zu beschließen.



äußerste exzess. Man ist auf dem Überzeugen davon, daß die Engländer sich bewußt und planmäßig immer wieder in den Schutz der dänischen Insel begaben, um die völlige Entfaltung der deutschen Abwehr zu verhindern. Man vertraute auf englischer Seite in hinterhältigster Weise auf die deutsche Rücksichtnahme auf die Neutralität Dänemarks und erwartete, daß die deutschen Flakbatterien es nach Möglichkeit vermeiden würden, daß ihre Geschosse auf neutrales dänisches Gebiet fallen.

Das also war der Erfolg ganz anderen Formats, den die Westmächte so großartig angekündigt hatten! Die „Gegenaktion“ zu dem Angriff auf Scapa Flow hat eingeschlagen, zwar nicht auf deutschem Boden, sondern dort, wo die Engländer mit Vorliebe Feuer anlegen: auf neutralem Gebiet. Da nun aber der Angriff militärisch eine Niete war — auf deutschem Boden ist bekanntlich nur ein Haus getroffen und dank der deutschen Abwehr sonst kein Schaden angerichtet worden — versuchte man ihn wenigstens propagandistisch zu einem Volkstreffler zu machen. Leider mit dem gleichen Mißerfolg. Chamberlain unterbrach sich während seiner gestrigen Unterhausrede dauernd, um jeweils die neuesten Meldungen von dem „großen englischen Erfolg“ zu geben. Der britische Rundfunk teilt das Ergebnis bereits um 21 Uhr den stammelnden Engländern mit, während der Angriff erst von 20 Uhr bis 2.40 Uhr morgens durchgeführt wurde. Daß der Schaden in Dänemark und nicht in Deutschland angerichtet wurde, verschweigen selbstverständlich beide.

Zur gleichen Stunde als Chamberlain im Unterhaus weitere Neutralitätsverletzungen gegen Nor-

wegen und Schweden ankündigte, warfen die englischen Flieger nicht nur zahlreiche Bomben auf dänisches Gebiet, sondern überflogen auf dem Heimflug auch noch Holland. Den Neutralen ist durch diese beiden Tatsachen wieder einmal deutlich geworden, daß der englischen Regierung das Leben der kleinen Staaten nichts bedeutet.

Von dem englischen Angriff auf Sylt ist aus dem englischen Lügenwust eine entscheidende Tatsache hervorgehoben: Wieder einmal ist bestätigt worden, daß England die brutalen Kriegsausweitungsabsichten durch freche Verhöhnungen des Völkerrechts und rückwärtslose Angriffe auf neutrales Gebiet weiterzutreiben entschlossen ist. Nicht nur neutrales Hoheitsgebiet wurde überflogen. Es wurden unter Umständen, die jeden Zufall ausschließen, Brand- und Explosionsbomben in großer Zahl auf neutrales Gebiet abgeworfen, die bedeutenden Schaden hervorriefen und eine Panik unter der Bevölkerung verursachten. In Esbjerg beschossen englische Flugzeuge am Morgen des 20. sogar mit größter Frechheit ein dänisches Kriegsschiff. Die Piraten haben damit die brutale Drohung Chamberlains, daß die Neutralen ihre Neutralitätspolitik hüben würden, unverzüglich wahrgemacht.

Die Chamberlain-Rede und der Angriff auf Sylt haben alles in allem Englands feste Absicht bekräftigt, Deutschland nach bestem Vermögen zu treffen und zu vernichten. Dank der Ueberlegenheit der deutschen Waffen sind alle englischen Angriffsverluste bisher im Keime erstickt worden und gescheitert. Und das wird auch weiter der Fall sein.

Dr. H.

Geleitzug vor Scapa Flow angegriffen

Mehrere Schiffe durch deutsche Kampflugzeuge versenkt oder schwer getroffen

Berlin, 20. März. Auf der Höhe von Scapa Flow wurde am Mittwoch gegen Abend ein durch Kreuzer und Zerstörer stark gesicherter britischer Geleitzug erfolgreich von deutschen Fliegern angegriffen und versprengt. Mehrere Schiffe wurden versenkt oder schwer getroffen. Unsere tapferen Verletzungen befinden sich auf dem Rückflug.

3 Raum haben sich Chamberlain, Churchill und Genossen von dem furchtbaren Schreck einigermaßen erholt, denen ihnen der Großangriff deutscher Bomber auf Scapa Flow zugefügt hat, den sie mit einer kläglich mißlungenen Propaganda-Aktion gegen die Insel Sylt wieder einigermaßen wettzumachen hofften — wobei sie in der Hauptsache dänisches, d. h. also neutrales Gebiet nach feigem Heranpirschen mit Brandbomben besetzten —, da kommt schon wieder eine Stobbofschiff in das Lager der Kriegsbrandstif-

ter: ein neuer deutscher Fliegerangriff auf einen stark gesicherten britischen Geleitzug, wobei mehrere Schiffe versenkt oder schwer getroffen wurden. Man darf darauf gespannt sein, was diesmal der Lügenlord dem geduldigen englischen Volk für eine faule Mär erzählen wird, um von der neuen schweren Schlappe abzulenken. Die neutralen Staaten jedenfalls lassen sich nicht mehr ein A für ein U vormachen; sie wissen längst Bescheid. Das zeigen neuerdings die Meldungen aus Amerika, wo man die überlegene deutsche Seekriegführung rückhaltlos anerkennt. Weitere schwere Schläge werden allmählich auch dem englischen Volk zu Gemüte führen, daß England keine gesicherte und geschützte Insel mehr ist.

Der Führer hat dem Schahinscha von Iran zum Navruz-Fest drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Szenenwechsel in Paris

Ein Kriegshelzer löst den andern ab

* Schon seit Wochen befindet sich das politische Frankreich in Gärung. Als Daladier am 10. März 1938 in das Hotel Matignon einzog, ging ihm der Ruf eines starken Mannes voraus. Er war es, der das von ihm selbst aus der Taufe gehobene Volksfrontregime nach seinem völligen Fiasko liquidiert hatte. Er galt als Repräsentant der inneren Ordnung und Vorkämpfer einer ebenso machtvollen wie konstruktiven Außenpolitik.

Aber Daladier — einmal an der Macht — entpuppte sich anders, als man von ihm erwartet hatte. Sein System harter, aber durchaus nicht immer zweckmäßiger Notverordnungen ließ zum erstenmal das alte Mißtrauen wieder aufkeimen. Seine wirtschaftlichen und militärischen Maßnahmen riefen gefährliche Kritiker auf den Plan. Nur die Außenpolitik entwickelte sich in Bahnen, die seit den Zeiten eines Richelieu, Clemenceau und Barthou zu den Doktrinen des französischen Imperialismus gehören. Das Regime in Deutschland, das Frankreich — gemeinsam mit England — in jahrelanger Arbeit geknüpft hatte, sollte im Herbst vergangenen Jahres zugezogen werden. Man hatte Rumänien und Griechenland „garantiert“, besaß ein Bündnis mit Polen, weitgehende Abmachungen mit der Türkei, glaubte Rußlands sicher zu sein und spekulierte darauf, daß Italien im entscheidenden Augenblick die Achse zerbrechen werde.

Der frebelhaft vom Zaun gebrochene Krieg brachte eine niederschmetternde Ernüchterung. In 18 Tagen war Polen vernichtet; Rußland schloß einen Freundschaftspakt mit Deutschland; Italien blieb als Verbündeter des Reiches Gewehr bei Fuß, jeden Augenblick zum Eingreifen bereit, wenn es notwendig sein sollte. Die Wladode erwies sich als absolut unwirksam. Vor der Maginotlinie stand den Franzosen ein furchtbarer Gegner mit freiem Rücken und ungehinderten Verbindungslinien zu seinen Versorgungsquellen gegenüber. Jeder Versuch, wenigstens die Neutralen als Kanonenfutter zu gewinnen, mißlang. Die Fortsetzung der Maginotlinie nach Norden brach mit dem russisch-finnischen Friedensschluß ab.

Damit stehen die Plutokratien heute vor dem Bankrott ihrer diplomatischen Intrigen, der ihnen außerdem einen um so schmerzlicheren Prestigeverlust eintrug. Angesichts dieser Sachlage half es Daladier auch nicht mehr, daß er durch Lügen und beschwörende Reden die sich zur Sturmflut erhebende Kritik im eigenen Lager zu besänftigen versuchte. Es rächte sich nun, daß er das französische Volk so oft betrogen und ihm die unwahrscheinlichsten Siegeschancen vorgegaukelt hatte. Die schärfsten Rationierungen mußten improvisiert werden, die Wirtschaft verfiel vielfach, Korruption und Desorganisation griffen um sich, die Unzufriedenheit wuchs und konnte auch mit den drakonischsten Strafen gegen die sogenannten „Defaitisten“ nicht eingedämmt werden. Die Angst vor der Zukunft paarte sich mit dem Unwillen darüber, daß Frankreich durch seinen Ministerpräsidenten zu einem willenlosen, bedenkenlos ausgebeuteten Dominion Englands herabgewürdigt wurde.

Da griff Daladier zur letzten Möglichkeit, die ihm in seiner Bedrängnis noch geblieben war: er ließ es auf die Machtprobe ankommen. Zweifellos wähnte er sich trotz des Zerfalls seiner physischen Kräfte in den letzten Wochen stark genug, um den ausfalligen Parlamentariern die Stirne bieten zu können. Aber nur 239 von 551 Abgeordneten gaben ihm ihre Stimme. Wohl oder übel mußte der Ministerpräsident die Konsequenzen ziehen. Um einem regelrechten Sturz vorzuzukommen. Er trat zurück. Der Mann, der den Hitlerismus vernichten wollte, kapitulierte vor den Lücken der parlamentarischen Spielregeln.

Eine Zielsetzung — gleichgültig wer sie nach außen repräsentierte — ist in Frankreich geblieben: der Vernichtungskampf gegen das deutsche Volk. Die französische Presse aller Schattierungen ist sich einig in dem Satz gegen das Reich, Auch das neue

Rabinek wird in diesem Sinne handeln. Der bekannte amerikanische Publizist und Herausgeber der Zeitungen „Daily News“ und „Evening News“, Boddy, schrieb in seinen Blättern, die Westmächte stünden vor der Wahl, entweder Deutschland als führende Macht auf dem europäischen Kontinent anzuerkennen oder weiterzukämpfen. Die zweite Möglichkeit bedeute aber die vollkommene Niederlage Englands und Frankreichs und das Ende des britischen Weltreiches.

Frankreich wird ebenso wie England weiterkämpfen, darüber bestehen nicht die geringsten Zweifel. Sie wollen den Krieg und sollen ihn haben. Das deutsche Volk wird ihn mit allen Mitteln, mit fanatischem Siegeswillen und entschlossenem Einsatz aller Kräfte und Waffen führen. Es gibt nur noch eines: Kampf bis zur Vernichtung!

Fährt Franco nach Rom?

Der Besuch war schon länger geplant

Eigenbericht der NS-Press

v. L. Rom, 21. März. In römischen Kreisen spricht man von einem demnächst bevorstehenden Besuch des spanischen Regierungschefs General Franco in Rom. Der Staatsbesuch General Francos in Italien war ursprünglich für September 1939 vorgesehen, nachdem Außenminister Graf Ciano am 14. Juli General Franco die offizielle Einladung überbracht hatte. Der Besuch ist dann wegen des Kriegsausbruches verschoben worden.

Echt plutokratisches Gestammel

Englische Antwortnote endlich überreicht

Eigenbericht der NS-Press

v. L. Rom, 21. März. Die Antwortnote der englischen Regierung auf die Protestnote der faschistischen Regierung vom 3. März ist am Mittwoch durch den englischen Botschafter in Rom dem Außenminister Graf Ciano überreicht worden. Nachdem die faschistische Regierung Englands völkerverwundliches Verhalten in der wirtschaftlichen Kriegsführung aufs schärfste kritisiert und das britische System für unvereinbar mit den internationalen Gegebenheiten erklärt hatte, hat London nicht weniger als siebzehn Tage gebraucht, um eine Antwort zu sammeln, die in ihrer Länge und Unklarheit ein echt englisch-plutokratisches Gegenstück zu der überaus klaren und in allen Einzelheiten genauen italienischen Note darstellt.

Westmächte vor der Wahl

Anerkennung Deutschlands oder Untergang

Los Angeles, 20. März. Manchesters Boddy, der bekannte Publizist und Herausgeber der Zeitungen „Daily News“ und „Evening News“ schreibt, die Westmächte seien vor die Wahl gestellt, entweder Deutschland als führende Macht auf dem europäischen Kontinent anzuerkennen und Deutschland die uneingeschränkte Luftverkehrsfläche einzuräumen oder weiterzukämpfen. Die zweite Möglichkeit bedeute aber die vollkommene Niederlage für England und Frankreich und das Ende des britischen Weltreiches.

Mit wenigen Worten, aber eindringlich und klar, wird die gegenwärtige Situation, in der sich England dank der verbrecherischen Kriegsanstiftung der Chamberlain und Genossen zur Zeit befindet, wohl gemerkt von einem neutralen Publizisten in Amerika umrissen. Die Anerkennung der übertragenden Leistungsfähigkeit der deutschen Luftwaffe von dieser Seite ist um so anerkenntniswerter, da fast gleichzeitig von der „New York Times“ auf Grund zuverlässiger Meldungen aus London die Tatsache erfährt wird, daß beim jüngsten Angriff auf Scapa Flow sogar sechs britische Kriegsschiffe schwer getroffen wurden. Wenn allerdings der alte Heuchler Chamberlain im Unterhaus die Stirn hatte, diese schwerste Schlappe der britischen Flotte in diesem Krieg als eine „unwichtige Angelegenheit“ zu bezeichnen, so scheinen die Londoner Kriegstreiber noch lange nicht zu der Erkenntnis von Mister Boddy gekommen zu sein, daß sie entweder Deutschland als führende Macht Europas anerkennen oder mit dem Ende des Empires rechnen müssen.

28 Todesopfer in Lahore

Ueber 100 Jnder verhaftet

Amsterdam, 20. März. Zu dem gemeinen Feuerüberfall der britischen Polizei auf eine mohammedanische Prozession in Lahore meldet der britische Nachrichtenendienst, daß fünf von den schwerverletzten Jndern gestorben sind. Die Gesamtzahl der neuesten Opfer des englischen Terrors beträgt dadurch 28. Nach bewährter britischer Methode wird natürlich die gesamte Schuld den Jndern zugegeben. Man behauptet in London, die Ueberfallenen hätten eine „Prozession in Militärformation“ inszeniert. Die Ausrede ist zu plump, um irgendwo Eindruck zu machen, denn anders als in geschlossenem Zuge ist eine Prozession wohl nicht denkbar. Diese jadenheimliche Begründung sollte den englischen Behörden nur die Handhabe geben, noch ein blutiges Strafgericht abzuhalten. Außer den Führern der Prozession wurden bis jetzt schon über 100 Teilnehmer verhaftet.

Briten-Flugzeug abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet

Berlin, 20. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Am 19. März gegen 20 Uhr griffen britische Flugzeuge die Insel Sylt an. Die Angriffe wurden von einigen Flugzeugen bis 2.40 Uhr fortgesetzt. Ein Haus wurde getroffen, sonst dank der deutschen Abwehr kein Schaden ausgerichtet. Die meisten Bomben fielen ins Wasser. Ein britisches Kampfflugzeug wurde durch deutsche Flak abgeschossen. Im Zusammenhang mit dem Angriff wurde von den britischen Flugzeugen dänisches und niederländisches Hoheitsgebiet überflogen.

MG. = Feuer auf Wehrlose!

Piratenstück eines britischen Fliegers / Brutale Verletzung des Völkerrechts

Berlin, 20. März. Erneut wird eine brutale Verletzung des Völkerrechts durch britischen Flieger auf hoher See bekannt. Der deutsche Dampfer „Abdol Leonhardt“, der den Hafen Lobito am Abend des 8. Dezember 1939 verlassen hatte, wurde am Vormittag des 9. Dezember 1939 90 Seemeilen südwestlich von Benguela an der Küste der portugiesischen Kolonie Angola von einem englischen Flugzeug gesteuert, das durch Maschinengewehrfeuer ins Wasser und gegen die Bordwand sowie durch Zubringen des Schiffes aufdeckte, Kurs nordwärts zu nehmen.

Um der Aufbringung zu entgehen, gab der Kapitän des deutschen Handelsschiffes daraufhin den Befehl zur Selbstversenkung. Als der britische Flieger dies bemerkte, beschloß er den Kapitän auf der Brücke und legte Maschinengewehrfeuer in den Maschinen- und Heizraum. Der Kapitän beorderte dann die ganze Besatzung in die Boote, deren Besatzung der britische Flieger durch starkes Maschinengewehrfeuer verhindern wollte. Es wurde von ihm sogar auf die schon zu Wasser gesunkenen Boote geschossen, wobei das Steuerbordboot beschädigt und vier Mann der Bootsbesatzung leicht verwundet wurden. Genau wie im Falle der „Watussi“ haben britische Flieger in brutaler und rechtswidrigster Weise ein unbewaffnetes deutsches Handelsschiff beschossen und wehrlose deutsche Seeleute in den Rettungsbooten noch unter Maschinengewehrfeuer genommen. Die merkwürdige Häufung dieser Vorkommnisse zeigt, daß hinter diesem unrühmlichen Vorgehen britischer Flieger offenbar System und höherer Befehl stehen. Von einem derartig piratenhaften Verhalten wird die ganze rechtlich denkende Welt nur mit Abscheu und Empörung Kenntnis nehmen.

Churchill war in Scapa Flow

Zur Besichtigung der Verteidigungsanlagen

Eigenbericht der NS-Press

Amsterdam, 20. März. In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß Winston Churchill in Scapa Flow die neuen Verteidigungsanlagen besichtigt hat. Im Unterhaus dürfte ihm die Frage vorgelegt werden, ob nicht eine nochmalige Reorganisation der Verteidigungsanlagen von Scapa Flow geboten sei. Darin kommt indirekt das Eingeständnis von der schweren Schlappe beim jüngsten deutschen Angriff zum Ausdruck. Churchill wird dadurch von Churchill widerlegt.

Todt Reichsminister für Bewaffnung

Gewaltiges Waffen- und Munitionsprogramm / Durchführungsbestimmungen erlassen

Berlin, 20. März. Zur Durchführung des vom Führer aufgestellten gewaltigen Waffen- und Munitionsprogramms ist es erforderlich, alle in der Waffenherstellung und Munitionserzeugung tätigen Stellen zu höchster Kraftentfaltung unter einheitlicher Leitung zusammenzufassen. Der Führer hat daher durch Erlass vom 17. März 1940 zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, berufen, der nicht nur das großartige Werk der Reichsautobahnen geschaffen, sondern auch in kürzester Zeit mit unergleichlichem Schwung die riesenhafte Befestigungslinie des Westwalls ihrer Vollendung entgegengeführt hat. Die Durchführungsbestimmungen, die den Umfang seiner Aufgaben und Befugnisse näher regeln, hat der Führer bereits erlassen.

Mit Dr.-Ing. Todt hat der Führer in die überaus wichtige Stelle des Reichsministers für Bewaffnung und Munition einen Mann berufen, der durch die von ihm bisher geschaffenen Werke gezeigt hat, daß sich in ihm Nationalsozialismus der Tatkraft und äußerste Energie gepaart mit höchster Leistungsfähigkeit und einem ungewöhnlichen Organisationsvermögen vereinen. Das deutsche Volk begrüßt die Ernennung dieses Mannes mit höchster Freude und ist überzeugt, daß genau so wie der Name Todt mit der Reichsautobahn und dem Westwall für alle Zeiten verbunden ist, auch hier wieder der richtige Mann auf den richtigen Platz gestellt wurde.

Dr. Fritz Todt, 1891 in Pforzheim geboren, studierte Ingenieurwissenschaften an den technischen Hochschulen in München und Karlsruhe und promovierte mit einer Arbeit über Straßenbau zum Dr.-Ing. Im Weltkrieg war Dr. Todt vom ersten bis zum letzten Tag an der Westfront. Bereits im Jahre 1922 schloß er sich der NSDAP an, wo er Sachberater für den Straßenbau war. Am 5. Juli 1933 wurde Dr. Todt durch den Führer zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellt, und mit der von ihm bewältig-

ten Hauptaufgabe des Baues der Reichsautobahn wurde sein Name für das deutsche Volk zu einem Begriff. Im Mai 1938 beauftragte ihn der Führer, das gewaltigste Festungswerk aller Zeiten, den Westwall, bis zum Herbst 1938 fertigzustellen. Bereits im September 1938 stand er vor der Vollendung. Für diese ungewöhnlichen Leistungen wurde Dr. Todt der deutsche Nationalpreis des Jahres 1938 verliehen. Dr. Todt, der SA-Obergruppenführer ist und das Hauptamt für Technik der NSDAP leitet, erhielt am 19. Oktober v. J. den Charakter als Generalmajor.

Konzentration der Kräfte und Leistungssteigerung, das sind die beiden wesentlichen Gesichtspunkte, unter denen die Berufung Dr. Todts zu wirken ist. Aufgaben, in denen sich der Reichsminister für Bewaffnung und Munition vielfach und mit außerordentlichem Erfolg bewährt hat.

Bananendampfer legt Minen

Brasilianische Hoheitsrechte bergewaltigt

Rio de Janeiro, 20. März. Die brasilianische Presse beschäftigt sich in steigendem Maße mit den eigentümlichen Vorgängen an der Amazonasmündung, wo offensichtlich unter Mißachtung der brasilianischen Neutralität französische Kriegsschiffe in Tätigkeit sind. Bereits vor einigen Tagen wurde in den brasilianischen Hoheitsgewässern ein Boot mit bewaffneter französischer Besatzung angetroffen, das nach französischen Erklärungen das Boot eines „harmlosen Bananendampfers“, nach brasilianischen Presse-meldungen jedoch das Boot eines als Minenleger bewaffneten Hilfschiffes war. Nunmehr bringt die Presse in Rio de Janeiro die Meldung, daß das brasilianische Flugschiff „Sao Christovao“ in der Amazonasmündung durch ein französisches Kriegsschiff angehalten und durchsucht worden ist. Diese schwere Mißachtung der Hoheitsrechte Brasiliens veranlaßt verschiedene Blätter für energische Gegenmaßnahmen einzutreten.

Neue Verhandlungen Ankara-Moskau

Die Kriegstreiber bohren unentwegt weiter / Neue Querschüsse aus London

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Belgrad, 20. März. Eine von der Belgrader „Politika“ veröffentlichte Meldung über die Möglichkeit neuer Verhandlungen zwischen Ankara und Moskau hat in Belgrad große Beachtung gefunden. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Türkei angesichts der neuen internationalen Lage darauf bedacht ist, mit Moskau wieder in engere Fühlung zu treten.

Die Nervosität der türkischen Öffentlichkeit wird jedoch durch Falschmeldungen britischer Agenten, die von einer akuten Kriegsgefahr im Nahen Osten und Mittelmeerraum sprechen, erheblich gesteigert. Diese britische Agitation steht natürlich im Zusammenhang mit der von London befürchteten Annäherung Moskau-Ankara. Um der Stimmungsmache den nötigen Nachdruck zu geben, ist wie die kroatischen Blätter „Zutarni List“ und „Nowosty“ aus Athen erfahren, in der britischen und türkischen Presse eine Meldung über eine angeblich bevorstehende Konzentration der britischen Mittelmeerflotte im Ägäischen Meer verbreitet worden. Man nehme an, schreibt „Nowosty“, daß die britische Regierung einen Druck auf die Türkei ausüben wolle, um gegebenenfalls die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, denn England habe sich entschlossen, Deutschland auch vom Schwarzen Meer aus zu blockieren.

Angesichts bejahter Nervosität in Ankara ist eine Meldung des dortigen Korrespondenten an den Londoner „Daily Express“ mit allen Vorbehalten aufzunehmen. Diese Meldung geht dahin, daß türkische Generalkonferenzen mit den Westmächten stattfinden: sie hätten aber keine sofortige Aktion gegen irgendeine Macht zum Ziele (1), sondern dienen dazu, einen gemeinsamen Operationsplan auszuarbeiten. Hier ist ein Widerspruch doch zu offenkundig. Welchen Sinn hätte denn ein „gemeinsamer Operationsplan“, wenn er nicht gegen irgendeine Macht gerichtet sein soll? Weiter heißt es dann: Von englischer und französischer Seite nähmen an den Verhandlungen außer Stabs-offizieren der Armeen in Syrien und im mittleren Osten die Wehrmachtattachés aus Ankara sowie die Militär- und Luftattachés aus den Balkanhauptstädten (1) teil.

Der Wunsch dürfte wieder einmal der Vater des Gedanken sein, denn es ist doch zu offenkundig, nachdem die Westmächte mit ihren Kriegsausweitungsplänen im Norden kläglich

Schiffbruch erlitten haben, versuchen sie es erneut im Südosten. Es ist in diesem Zusammenhang interessant festzustellen, daß in der Türkei in den letzten Tagen gewisse Anzeichen dafür auftreten, daß das Bündnis mit England nicht mehr als „politischer Erfolg“ betrachtet wird. Dies mag vor allem auch auf die eindeutige Haltung Rumäniens und Bulgariens zurückzuführen sein, die gerade in den letzten Tagen erneut ihren strikten Neutralitätswillen bekundeten. So gab der bulgarische Ministerpräsident Filow am Dienstag eine entsprechende Erklärung ab. Ähnlich äußerte sich der rumänische Außenminister Gafencu am Montag im Senat. Die Verhandlungen, daß sich an sogenannten „Generalstabsbesprechungen“ auch die Militärattachés der Balkanhauptstädte beteiligen würden, dürfte daher aus der Luft gegriffen sein. Sollte an den Generalstabsbesprechungen aber doch etwas Wahres sein, so dürfte ihnen nur formale Bedeutung zukommen, die ihre Wurzel in dem seinerzeitigen Pakt mit London hat.

Wie berechtigt der Skeptizismus Meldungen aus London gegenüber ist, erhellt auch daraus, daß die von der türkischen Presse aufgestellte Parole, das Land in seinerlei Abenteuer zu stürzen und im Dienste fremder (d. h. britischer und französischer) Ziele unnötigerweise in den Krieg zu verwickeln, von der rumänischen Presse aufgegriffen und stärksten unterstrichen wird. Die bulgarische Blätter bemühen sich dabei, der Türkei diese Linie als die einzig richtige Außenpolitik ans Herz zu legen.

Englischer Dampfer überfällig

Holländisches Schiff auf Mine gelaufen

Eigenbericht der NS-Press

Amsterdam, 20. März. Der englische Dampfer „Abbotsford“ (1535 BRT.) ist seit einer Woche überfällig und gilt, wie Neuter meldet, als verloren. Das Schiff hatte am 8. März den Hafen von Gent verlassen und hätte seinen Bestimmungsort Dundee nach drei Tagen erreichen müssen. Die Direktion der Niederländisch-Indische Tankflotte teilte mit, daß ihr Motortankschiff „Rohobos“ (7412 BRT.) Mittwoch morgen an der Südküste Englands auf eine Mine gelaufen ist. Das Schiff, das eine Ladung Kohöl an Bord gehabt habe, befindet sich noch in treibendem Zustande.

Wer ist Paul Reynaud?

Wie so viele französische Politiker begann auch Paul Reynaud seine Laufbahn als Rechtsanwalt in Paris. Schon früh erzielte er aufsehenerregende Erfolge und wurde noch bekannter durch einige Prozesse, in die französische Politiker verwickelt waren. Im November 1919 in die Kammer gewählt, schloß er sich dem „Nationalen Block“ an, zeigte sich jedoch bald als ein undisziplinierter Element besonders in Finanzfragen, wo er fast regelmäßig mit der Opposition ging. So stimmte er gegen die Reparationspläne Poincarés, nicht aus besonderer Deutschfreundlichkeit, sondern weil sie ihm unübersichtlich erschienen. Reynaud gehörte zu den wenigen Franzosen, die die große französische Währungskrise herankommen sahen: er hatte die Vorzeichen in den USA. wahrgenommen, das Unwetter mußte auch über Frankreich hereinbrechen, trotz des gefüllten Staatskassens. Um diese Zeit fing er an, sein Heilmittel zu bekämpfen: die Abwertung. Er prophezeite, man werde zu einer Abwertung unter den schlimmsten Umständen gezwungen werden, wenn man sich nicht dazu entschließe, sie zu einem günstigen Zeitpunkt freiwillig vorzunehmen.

Als dann der Volksfrontführer Leon Blum in der Kammer, im Kampf um seine Währungs-experimente, eine Finanzpolitik betrieb, die den Frankenturz unvermeidlich machte, hat der Marxistenhauptidee wohl keinen mehr gefürchtet, als den gerissenen Pariser Advokaten Paul Reynaud, dessen messerscharfe Sachlichkeit weit gefährlicher war als die leidenschaftlichen Tiraden anderer oppositioneller Politiker.

Reynaud gehörte zu jenen französischen Politikern, die mit dem Machtantritt Adolf Hitlers in das Lager der unerbittlichen Gegner Deutschlands wechselten. So stand er als Justizminister im Kabinett Daladier während der entscheidenden Septembertage 1938 im „Kriegslager“. Er gehörte zur Partei des „Widerstandes“, obschon an höchster militärischer Stelle erklärt wurde, Frankreich sei nicht bereit. Er mußte sich davon überzeugen, daß die ungeheure Mehrheit des französischen Volkes eine solche Katastrophopolitik ablehnte: der gesunde Instinkt erwies sich stärker als die ideologisch verbrämten Tatsachen. Man streifte damals eine Ministerkrise, bis der „erdgebundene Bauer“ Daladier den Sieg davontrug. Reynaud erkannte auch diese Tatsache an und nahm seine Demission zurück, um sich für das Finanzministerium aufzusparen. Er hat jedoch nie vergessen, daß er vor Daladier einen Rückzieher machen mußte und im stillen wühlte er zusammen mit Mandel und anderen Kabinettsmitgliedern gegen den Ministerpräsidenten.

Reynaud ist ein Mann von Ehrgeiz und Schläue. Er verstand es, immer im Vordergrund des politischen Geschehens zu stehen, sei es als Oppositionsführer, sei es als Minister. Als Vorsitzender der „Internationalen Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus“ hat er in Frankreich viele Kundgebungen gegen Deutschland organisiert und geleitet. Seinen Namen las man auf allen gegen Deutschland gerichteten Manifesten neben den üblichen Juden, Freimaurern und Marxisten. Deshalb wundert es auch nicht, daß er ein Bisensfreund des berühmten Deutschenressers Kerillis ist. Er gehörte stets zu den Anhängern des Präventivkrieges gegen Deutschland, und man kann ihn als einen der maßgebenden Männer der französischen Kriegspartei bezeichnen. Stets war er dort zu finden, wo die Feinde der europäischen Befriedung saßen. Er gehörte zu den wenigen Freunden Beneschs, den er häufig in Prag aufsuchte, und der tschechische Gesandte in Paris, Dufky, ging bei Reynaud ein und aus. Freilich hat auch ein Paul Reynaud Herrn Benesch nicht retten können!

Man weiß, daß Reynaud besonders englandtätig ist und von England sich seit langem anhalten läßt. Er gehört im übrigen dem Comité des Forges an und sitzt im Aufsichtsrat einiger Pariser Banken. Diese Tatsachen kennzeichnen Reynaud als das was er ist, nämlich als ein neues Aushängeschild der britischen Plutokratenclique.

Die deutschen Schläge sitzen

England muß Schuhe normen

Amsterdam, 20. März. Der Lebermangel hat in England dazu geführt, daß man jetzt die Einführung von einigen Standard-Schuh-typen plant. Gegenwärtig finden Besprechungen zwischen amtlichen Stellen und Vertretern der Lederindustrie statt, die diesem Zwecke dienen. Außerdem soll die Möglichkeit der Einführung von Ersatzstoffen geprüft werden.

Gunnarsson beim Führer

Der isländische Dichter hielt 44 Vorlesungen

Berlin, 20. März. Der Führer empfing Mittwoch den bekannten isländischen Dichter Gunnar Gunnarsson. Gunnar Gunnarsson, der bei seinem Empfang durch den Führer vom Präsidenten der Nordischen Gesellschaft Galleiter Vohse und Oberbürgermeister Dr. Drechsler-Büchel begleitet war, hat im Laufe des Winters in 44 deutschen Städten für die Nordische Gesellschaft mit großem Erfolg Vorlesungen aus seinen Werken abgehalten.

Graziani beim Duce

Italiens militärische Vorbereitung

Rom, 20. März. Der Duce hat den Generalstabschef des italienischen Heeres, Marschall Graziani, empfangen und sich mit ihm eingehend über einige Probleme der militärischen Vorbereitung Italiens unterhalten. Das amtliche Kommuniqué über die Besprechungen wird von der italienischen Presse in großer Aufmerksamkeit und hervorragender Stelle wiedergegeben.

Aus Stadt und Kreis Calw

Wohin gehen wir zu Ostern?

Man hat in Friedenszeiten mehrfach die Erfahrung gemacht, daß es ein zweifelhaftes Vergnügen ist, an hohen Feiertagen zu verreisen, sich in überfüllte Züge zu pressen und dann an seinem Zielort den Kampf um das Hotelzimmer aufzunehmen und bei Tisch viele gute Worte zu gebrauchen, um für sein gutes Geld endlich auch bedient zu werden und wenigstens noch irgend etwas zu bekommen. Aber das war bis zu den nächsten Feiertagen alles verziehen und vergessen und man fiel prompt wieder auf dieselbe Weise hinein.

Hat es im Frieden nun einmal mehr oder minder zur Gewohnheit gehört, daß man die Feiertage irgendwo weitab in einem Bergland oder an einem Wasser verbringt, so müssen wir jetzt im Krieg mit dieser Gewohnheit brechen, denn es geht nicht an, daß um unserer überflüssigen Privatreisen willen lebenswichtige Transporte hintangestellt werden. Es ist genug bekannt, daß der langanhaltende Winter große Verkehrserschwierigkeiten heraufbeschwor, die sich nicht von einem Tag auf den andern ausgleichen lassen. Allein aus diesem Grunde schon kann sich die Reichsbahn den Luxus einfach nicht leisten, zu Ostern und um Ostern herum Sonderzüge einzulegen oder Fahrtvergünstigungen zu gewähren, sondern muß den eingeschränkten Personenverkehrsverkehr beibehalten, um die Schienenstränge für die wichtigen und bodringlichen Aufgaben frei zu haben. Den Bericht auf die Osterreise werden wir um so weniger unangenehm empfinden, als das Osterfest in diesem Jahr ja auf einen außerordentlich frühen Zeitpunkt fällt, der für einen größeren Ausflug sowieso wenig behaglich wäre. Freilich wünschen wir uns alle ein recht schönes und sonniges Osterwetter und wollen dann auch nicht auf den Osterspaziergang verzichten, der uns ganz ausgezeichnet bekommen wird, wenn wir ihn auf Schusters Rappen machen, statt stundenlang auf der Bahn zu liegen.

Behördendienst am Samstag

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung hat angeordnet, daß bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeinverbänden und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes mit Rücksicht auf die Kriegsnotwendigkeiten in diesem Jahre am Samstag vor Ostern in gleichem Umfang Dienst zu leisten ist wie an den anderen Samstagen.

Ostersonntag nicht fleischfreier Tag

Das Reichsernährungsministerium gibt bekannt: Der diesjährige Ostersonntag kommt als fleischfreier Tag in Form, so daß in den Gaststätten und Beherbergungsbetrieben an diesem Tage gegen Abgabe von Fleischmarken fleischhaltige Gerichte verabfolgt werden dürfen.

Arbeitschau

der Frauenarbeitschule Calw

Die Nähmittel sind beschränkt, die Kleiderkarte regiert, und doch geht die Schularbeit weiter. In manchen Kreisen herrscht darüber Enttäuschung. Ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit der Frauenarbeitschule Calw in den Schaufenstern der Firma Daur am Markt zeigt, wie sich die Schule den Kriegsjahren anpaßt, wie manches im Haushalt Vorhandene neuen Verwendungsmöglichkeiten zugeführt werden kann.

Das Kliden steht natürlich an erster Stelle. Wenn dadurch das Vorhandene lange erhalten bleibt, wird Neues gespart. Außer der üblichen Kliderei durch Stopfen und Stückerstein zeigt die Schule, wie neue Strimpfe eine längere Lebensdauer erhalten, wie schadhafte günstig ausgetauscht und wie aus Woll- und Stoffresten noch gute Hausschuhe angefertigt werden können. Aus nicht mehr brauchbaren Wäsche- und Kinderväsche entstehen Kleider, aus alten Lederschuhen gute Schürzen, ja sogar hübsche Dirndkleider. All das wurde schon in Friedenszeiten gelehrt, heute ist solche Arbeit Notwendigkeit geworden und manches, was sonst in Kisten und Kästen ruhte, wird hervorgeholt und tut beste Dienste.

Ist so von den Schülerinnen alles Alte verwendet, werden die jeweiligen „Punkte“ der Kleiderkarte für die Schülerin selbst, für Mutter oder Schwester verarbeitet. Kaufen man mit Ueberlegung ein, braucht man dann nicht zu viel und hat den Vorteil Ueberreste zu späterem Ausbessern zu haben. Dazu kommen noch Stoffe die seither punktfrei zu haben waren und mit besonderer Freude verarbeitet werden.

Das Mittelfenster zeigt in der Hauptsache Arbeiten fürs WSW, angefertigt von den Schülerinnen der Oberschule. Die Stoffe wurden im letzten Sommer gekauft und den Schülerinnen zur Verfügung gestellt. Seit April 1938 ist Handarbeit auch Pflichtfach und der Unterricht wird von Lehrerinnen der Frauenarbeitschule erteilt. Ein Nachmittag der Woche steht bei den Schülerinnen unter dem Leitwort „Kriegsnähen“. Meist ist es Kinderkleidung aus altem Material, die schon dem WSW abgeliefert worden ist.

Die Schule trägt den Anforderungen des Krieges weiterhin dadurch Rechnung, daß sie Jedermann Gelegenheit gibt in Tages- und Abendstunden seine Nähestenkenntnisse zu erweitern oder sich neue zu erwerben. So haben sich in den 58 württ. Frauenarbeitschulen in den 3 Kurzen des vergangenen Schuljahres (mit Gästen und Abendhörerinnen) 9513 Mädchen und Frauen solche Kenntnisse erworben. Das ist eine Zahl, welche die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit solcher Schulung nicht in Zweifel ziehen läßt.

Wehrveranstaltungen. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Nordwesten des Wehrmeldebezirks Calw erloschen ist, finden die Wehrveranstaltungen für die Gemeinden Arnbach, Bernbach, Birkenfeld, Calmbach, Conweiler, Dennaach, Döbel, Engelsbrunn, Felberrenn, Gräfenhausen, Grumbach, Herrenab, Höfen, Kapfenhardt, Langenbrand, Loffenau, Neuenbürg, Neusack, Niebelsbach, Ottenhausen, Rotensol, Salmbach, Schömbach, Schwann,

Hütet euch vor fahrlässigem Landesverrat!

Die Gefahren unbesonnener Schwätzereien — Eine ernste Mahnung

Erfahrungen aus der Praxis geben Veranlassung, der Öffentlichkeit erneut und eindringlich die Gefahren vor Augen zu führen, die für die Landesverteidigung, aber auch für den einzelnen Volksgenossen aus Unachtsamkeit bei Gesprächen entstehen können. Zwar findet der bewusste Landesverrat, das schändlichste aller Verbrechen, das schon im Einzelfall die Sicherheit des Reiches gefährden und Tausenden von Soldaten oder Zivilisten das Leben kosten kann, beim deutschen Volk mit seinem lauterem Charakter nur selten einen willfährigen Helfer. Aber gerade der lautere und biedere deutsche Mensch, der häufig allzu arglos ist, der dazu neigt, jeden für so anständig zu halten, wie er selbst ist, gerät durch seine Vertrauensseligkeit leicht in die Gefahr, gegen seinen Willen und unbewußt fahrlässig Landesverrat zu begehen.

Nur ein Beispiel, dessen Erwähnung jetzt keinen Schaden mehr anrichten kann, sei hier für viele gegeben: Während des polnischen Feldzuges, im September 1939, hat es sich in der Berliner Stadtbahn ereignet. Ein Wagen, der fast 50 Personen faßt, war in der verkehrsstillen Zeit vorübergehend nur von vier Personen besetzt. Auf einer Bank saßen zwei Herren, auf einer anderen in der Nähe, zwei Damen, davon die eine etwa 18, die andere vielleicht 60 Jahre alt. Die Jüngere öffnete einen Brief und las ihn der älteren vor, und zwar, da die alte Frau wohl schwerhörig ist, mit so lauter Stimme, daß in jedem Winkel des Abteils jedes Wort verstanden werden mußte. „Denkt Euch“, so hieß es in dem Brief, „wir hier in A. und auch in den umliegenden Dörfern können von Glück sagen, daß wir die Ernte herein haben. Denn bis zum ... September müssen wir unsere Pferde an die Wehrmacht abliefern!“ In der lauten Vorlesung waren der Ortsname und das genaue Datum ebenfalls genannt. Wenn außer den beiden Männern, die zufällig im öffentlichen Dienst standen, noch jemand in dem Abteil gewesen wäre, hätte es nicht bei einer ersten Verwarnung der beiden Frauen bleiben können, sondern unter Umständen Strafanzeige wegen fahrlässigen Landesverrats erfolgen müssen, denn auf solche unbedachten Schwätzereien macht der feindliche Nachrichtendienst förmlich Jagd, weil er aus ihnen viel mehr Schlüsse ziehen kann, als der Laie ahnt.

Jugendliche weg von der Straße!

Aufenthalts-Verbot während der Dunkelheit

Der Reichsinnenminister hat eine Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend erlassen. Wegen der durch den Krieg bedingten veränderten Lebensverhältnisse wird danach bestimmt, daß Jugendliche unter 18 Jahren sich auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder an sonstigen öffentlichen Orten während der Dunkelheit nicht herumtreiben dürfen. Der Aufenthalt in Gaststätten aller Art ist Jugendlichen unter 18 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person befinden, nach 21 Uhr verboten. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen sich ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder Beauftragten in Gaststätten überhaupt nicht aufhalten. Der Besuch von öffentlichen Lichtspieltheatern, Varietés und Kabarettvorstellungen ist Jugendlichen unter 18 Jahren, die sich nicht in entsprechender Begleitung befinden, nach 21 Uhr verboten. Jugendliche unter 18 Jahren ist ferner in Gaststätten der Genuß von Branntwein oder überwiegender brauntweinhaltigen Genußmitteln verboten, Jugendlichen unter 16 Jahren in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten auch der Genuß von anderen alkoholhaltigen Getränken. Die Verordnung bringt ferner für alle Jugendlichen unter 18 Jahren ein Verbot des Genußes von Tabakwaren in der Öffentlichkeit. Der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden und die Teilnahme an Tanzlustbarkeiten im Freien ist Jugendlichen unter 18 Jahren nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftrag-

ten volljährigen Person gestattet, und auch dann nur bis 23 Uhr.

Aus den Nachbargemeinden

Sonnenhardt, 20. März. Die Deutsche Volksschule hielt heuer erstmals eine öffentliche Schulschlusfeier unter dem Leitwort „Alles für Deutschland“. Die Einwohnerschaft hatte sich hierzu im Gasthaus zum „Löwen“ eingefunden. Es wurde von den Schülern gesungen und Gedichte vorgelesen. Jeder Entlassschüler erhielt ein Büchlein und das Entlasszeugnis. Anschließend zeigte Hauptlehrer Braun 2 interessante Filme. Namens der Dorfgemeinschaft dankte der Ortsbauernführer unter herzlichem Beifall für die schöne Feierstunde.

Bad Liebenzell, 20. März. Die Deutsche Volksschule hier verließen heuer 15 Schüler, 9 Knaben und 6 Mädchen, von denen 13 das der Volksschule gesteckte Ziel erreichten. Neu eintreten am 28. März 20 Schüler — 10 Knaben und 10 Mädchen. In die Oberschule Calw treten aus dem 4. Schuljahr je 3 Knaben und Mädchen, nach Pforzheim ins Reichsluthergymnasium kommt 1 Schüler. Die Schule zählt nach Beginn des neuen Schuljahres je 70 Knaben und Mädchen, also 140 Schüler.



Generalinspektor Dr. Leyd wurde vom Führer zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition ernannt (Bild: Archiv)

Nebenmensch! Reizplätze bitte sauber halten. Abfälle nicht wegwerfen, sondern mitnehmen oder sie so beseitigen, daß man sie nicht mehr sieht (verstecken oder vergraben). Denkt an die, die nach Euch kommen. Unterstützt unsere Bergwachmänner in ihrem selbstlosen Einsatz zum Nutzen der Allgemeinheit!

Wichtiges in Kürze

Der Reichssammlerwart der D.M. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat einen Teil der sechs verschiedenen W.S.W.-Postkarten auf der linken Hälfte der Anschriftseite mit einem auf die vom 29. bis 31. März stattfindende sechste Reichsstraßenversammlung hinweisenden Aufdruck versehen lassen. Die Karten werden in den Orten, in denen die Sammlergruppen Verbeschaun veranstalten, abgegeben.

Die Geltungsdauer der Gaststätten-Erlaubnisbescheide, die am 31. März abläuft, ist durch eine Verordnung des württembergischen Wirtschaftsministers erneut um zwei Jahre, also bis 31. März 1942, verlängert worden.

Zimmer wieder laufen bei den verschiedensten Dienststellen Anfragen ein, wann die Auszahlungen der Entschädigungen für abgeleitete Autoreisen und -schlächter beginnen. Hierzu erfahren wir, daß mit diesen Auszahlungen bereits begonnen ist. Mit Rücksicht auf die Fülle der Arbeiten und die außerordentlich große Zahl der Abfertiger werden sich diese Auszahlungen über einige Monate erstrecken.

Das Osterprogramm im Volkstheater Calw

„Stürme über Morreal“

Ueber die Osterfeiertage läuft im Volkstheater Calw der mit dem italienischen Staatspreis 1939 ausgezeichnete Film „Stürme über Morreal“. Er vermittelt nicht nur ein historisch echtes Bild der Renaissance-Zeit sondern will auch eine Liebesromanz von ergreifender Größe unseren Herzen nahebringen. Im Mittelpunkt steht, dargestellt von Elisa Cegani, der beliebtesten Darstellerin Italiens, die Figur der Giovanna von Morreal. In ihrem Kampf gegen fremde Mächte und verräterische Freunde findet sie die Unterstützung eines jungen Edelmannes aus Capua, Ettore Hieramossa. Wie dieser Ritter zum Nationalhelden Italiens wird — Cino Cervi verkörpert ihn — und wie über alle Hindernisse hinweg die Herzen der beiden Menschen zueinander finden, das ist der Inhalt der Handlung. 5000 Mitwirkende haben mit dem ganzen Temperament der italienischen Klasse dazu beigetragen, ein grandioses Erlebnis filmisch zu gestalten.

Am Karfreitag läuft nachmittags und abends der vom Führer mit einem Staatspreis ausgezeichnete Film „Was ist die Welt“.

Marktberichte

Weil der Stadler Marktbericht.

Schweinemarkt: 14 Läufer 90—125 RM das Paar, 650 Milchschweine 45—76 RM, das Paar. Handel lebhaft; kleiner Ueberstand. Viehmarkt: Stiere 400—510 RM, das Stück, Kühe 420—600 RM, das Stück, Kalb 450—680 RM, das Stück, Einstellvieh 130 bis 360 RM, das Stück. Handel gedrückt; Zugvieh gesucht.

... aber sparsam damit umgehen!



- 1 Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- 2 Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teelchen des Würfels!
- 3 Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Die Zeit ist abhold jeglicher Verschwendung. Fetzt heißt das Motto: sparsamste Verwendung!

* Gilt auch für Knorr Bratensoße — auch sie ist nicht etwa unbeschränkt zu haben.

„Irrtum des Herzens“ Die Geschichte einer Liebe

Von WERNER ADE

24 Wenn sie glaubte, um feinetwillen dies tun zu müssen? Walter atmete schwer. Oh, jetzt gewannen manche Worte von Renate einen anderen Sinn, jetzt wußte er auch, warum Jürgen, warum Dr. Kellmann ihm fremder und fremder wurde. Was mußte er von Renate, was mußte er von ihm, den Hellwigs denken! Noch jetzt mußte er zu ihm, mußte ihm sagen, daß er nie an so etwas gedacht hatte und um seine sofortige Entlassung bitten. Walter griff zum Apparat und wählte. Es meldete sich das Vorzimmer. „Bedauere, Herr Dr. Kellmann ist heuet früher weggegangen.“

Renate sah noch einmal in den Spiegel. Doch, so kann ich mich sehen lassen, dachte sie und rückte noch ein bißchen an ihrem Haar zurecht. Sie wollte schön sein heute abend, an dem sie zum erstenmal mit Jürgen eine Gesellschaft besuchte. Jürgen hatte recht; sie konnten diese Einladung nicht ausschlagen, und Renate hatte das Gefühl gehabt, daß Jürgen ganz gerne gehen würde. Und sie? Renate überlegte. Auch sie ging gerne. Warum, das mußte sie selbst nicht recht, sie freute sich einfach, freute sich, schön zu sein und wieder einmal unter festlich gekleideten Menschen zu kommen. Jürgen sah mit beglücktem Erstaunen, daß Renate seinen Schmutz trug, seinen Schmutz, den er ihr zur Verlobung geschenkt und den er noch nie an ihr gesehen hatte. Er half ihr in den Mantel und gab sich den Sekunden hin, den Duft ihres Haares, den Duft ihres Körpers einzusatmen. Und auch im Auto mußte er immer wieder ihr Gesicht mit kurzen Blicken streifen. Er sah ein Leuchten in ihren Augen, das er noch nie bei ihr gesehen hatte.

„Liebe macht die Herzen krank. Habe Dank!“ Richard Strauß' auffauchendes Lied der Liebe klang durch den Raum, von einer warmen und dunklen Baritonstimme getragen. Voll Glück laufte Renate dem Lied. Wie lange schon, daß sie solches entbehrte. Wie schön wieder einmal unter festlich gekleideten Menschen zu sein. Selbst daß Bissi hier war, konnte sie nicht tödren. Eine Welle der Wärme überstutete Renate, und ihre Augen suchten Jürgen, der in einiger Entfernung an einer Säule lehnte. Zum zweitenmal jubelte es im Lied. „Habe Dank!“, da sah Jürgen auf, und ihre Blicke trafen sich. Und erst der rauschende Beifall vermochte ihre Augen zu trennen.

Sie wollte eben zu Jürgen hinübergehen, da sprach sie eine Stimme an. „Du hier, Renate? Welche Überraschung...“ Renate erschrak und wußte sofort, daß sie sich nichts anmerken lassen durfte. Langsam schaute sie sich um. Robert Berger stand vor ihr, aber sie wußte nichts zu sagen. Nicht einmal ein Gruß kam von ihren Lippen. „Habe ich dich erschreckt, verzeih, das war am allerwenigsten meine Absicht. Wir haben uns lange nicht mehr gesehen.“

Und da Renate immer noch schwieg: „Wie geht es dir?“ Das Schwanken des Bodens war vorüber, das Klimmern vor den Augen vergangen, Renate war wieder ruhig und kühl. „Danke, mir geht es gut, recht gut“, setzte sie noch hinzu, dabei sah sie sich um. Sie wollte nicht, daß Jürgen Zeuge dieses Gesprächs werde. Nein, das wollte sie nicht. Jetzt, da sie Robert Berger gegenüberstand, jetzt spürte sie es mit aller Deutlichkeit, daß er kein Echo mehr in ihrem Herzen wachrufen konnte. Diese Zeit war vorbei, war schon lange versunken und vergessen und — Renate lächelte — eine neue schöne sollte wieder aufsteigen. Sie atmete tief. War schon im Werden.

„Ach habe dich schon dreimal fragen müssen, Renate. Träumst du?“ Robert Berger's Stimme klang weich und schmeichelnd, er hatte das Erschrecken Renates in ihren Augen wohl gesehen, er hatte das leise Lächeln um ihren Mund wohl bemerkt und auf sich bezogen. Mit geschmeichelter Eitelkeit stellte er fest, daß Renate ihn doch nicht vergessen hatte, trotzdem er auf ihre Briefe nicht mehr geantwortet hatte. Ach, Berger scheuchte die Gedanken mit einer unwilligen Handbewegung weg, es gab so manches andere in dieser Zeit. Aber nun? Renate war schöner als je. Er sah es mit wachsender Bewunderung und Entzücken. Warum sollte man nicht dort anknüpfen können, wo man vor Jahren aufgehört? Noch einmal mußte Robert Berger fragen, bis Renate ihm Antwort gab: „Du bist allein hier auf dem Fest?“ Renate lächelte ein frohes und stolzes Lächeln. „Nein, ich bin mit meinem Manne hier.“ Berger stutete, sichtlich betroffen. „Mit deinem Manne? Renate... du... verheiratet?“ Das kann doch nicht wahr sein... Renate, du?“ Und fügte wie unter Zwang, obwohl er sich im gleichen Augenblick über diese Redensart ärgerte, hinzu: „Dann muß ich wohl zu dir sagen?“ Renate gab keine Antwort mehr. Sie wollte sich so rasch wie

möglich verabschieden, denn Jürgen kam von der anderen Seite auf sie zu. „Mein Mann sucht mich. Viel Vergnügen noch!“ Berger hielt ihre Hand, die sie ihm saft mit Gewalt entzog. „Ich muß Sie wiedersehen, muß dich einmal ungeföhrt sprechen können.“ Renate schüttelte den Kopf. „Bitte, Renate, bitte, haben Sie denn alles vergessen?“ Da klang Jürgen's Stimme neben ihr. „Ich suchte dich schon im ganzen Saal. Du hast einen Bekannten getroffen?“

Robert Berger war etwas auf die Seite getreten, aber Renate sah wohl, nun ließ es sich nicht mehr vermeiden, sie mußte die beiden vorstellen. Jürgen sprach einige unverbindliche Worte, während Berger es so einzurichten verstand, daß er mit an den Tisch geladen wurde und dabei erzählte, wie sehr er sich freue, nach so langer Zeit Renate er verbesserte sich sofort, die gnädige Frau wieder einmal zu sehen.

Renate hatte erschrocken zu Jürgen aufgesehen, als Berger Renate sagen wollte. Eine Angst war plötzlich in ihrem Herzen. Was dachte Jürgen? Hatte er überhaupt gehört? Sein Gesicht war liebenswürdig verschlossen, und so fügte sie schnell, gleichsam, um alles zu verwischen, hinzu: „Wir haben ab und zu Kunstausstellungen besucht. Wir haben uns bei abendlichen kunstgeschichtlichen Kursen kennengelernt.“ Und wie sie es sagte, wußte sie schon, daß es töricht war und ungeschickt, davon überhaupt zu reden. Das laute Stimmengeschwirr tat ihr plötzlich weh, das gelbe Licht der Lampen schmerzte, und Renate hatte nur den einen Wunsch: nach Hause. Wenn sie nur hätte ahnen können, was Jürgen dachte. Ob er vielleicht von allem gar nichts bemerkte, zumal er da und dorthin gegährt hatte, als Berger sprach. Fast schien es so, denn Jürgen plauderte nach allen Seiten, lächelte und schien guter Dinge. Und doch, wenn Renate plötzlich bei dem Gespräch mit ihrem Nachbar — sie war von Herzen froh, daß Robert Berger wenigstens nicht neben ihr saß — einen Blick auf Jürgen warf, wandte er schnell sein Gesicht zur Seite und Renate wußte, daß er sie beobachtet hatte. Und sie wußte auch nun mit beklammernder Deutlichkeit, daß Jürgen alles gehört, daß er vielleicht auch das kurze Gespräch zwischen Berger und ihr bei der Begrüßung noch teilweise erfahren hatte. Nein, nein, diese graue Wand durfte nicht Wahrheit werden, durfte nicht zu ihr herüberreichen. Robert Berger war ja für sie schon längst vergessen, wie lange, das wußte sie ja erst seit heute abend und — Jürgen war da. Und Jürgen blieb da. Morgen, übermorgen war Berger sicher schon längst wieder weg oder für jeden Fall vergessen. Ja, so war es, so mußte es sein. Und Renate lächelte, lächelte zu Jürgen hin, der aber nichts davon zu merken schien.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

120 Frauen betrogen

vf. Hamn, 20. März. Ein gemeiner Betrüger wurde vom hiesigen Sondergericht zu acht Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt, weil er 120 Frauen unter dem Vorwande, ihnen bezugsfreie Stoffe aus dem Egerland zu beschaffen, erhebliche Geldsummen abnahm und sich damit aus dem Staube machte.

An einer Felswand zerschellt

Rom, 20. März. Ein Flugzeug der Linie Rom-Tripolis ist nach dem Abflug von Catania auf Sizilien infolge dichten Nebels bei den Golfischen Inseln vom Kurs abgekommen und an einer Felswand der Insel Stramboli zerschellt. 37 Personen kamen dabei den Tod. Unter den Fluggästen, die sich hauptsächlich aus Flieger- und Infanterieoffizieren zusammensetzten, befand sich auch die bekannte Schriftstellerin und Mitarbeiterin vieler italienischer Zeitungen, Maria Volpi.

Starkwirksam

gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, — und so preiswert!



Gangster-Mordbande in USA aufgedeckt

Neuport, 20. März. Die Untersuchung der Aktivität einer Neuportler Mordbande, die im Auftrage notorischer Gangster Kronezeugen gegen verhaftete Gangster beiseite, wurde von Neuport, Detroit und Los Angeles nach Florida ausgedehnt, wo zwei berufsmäßige Mörder gesucht werden. Der die Untersuchung leitende Staatsanwalt gab bekannt, daß die bisherigen Ergebnisse bereits siebzehn ungelöste Gangster-Morde aufklärten, die Aufklärung weiterer 20 bisher nicht geklärt Morde sei zu erwarten. Der Staatsanwalt begann auch mit der Neuuntersuchung zweier sensationeller Neuportler Gangster-Morde, die vor neun bzw. zwölf Jahren verübt wurden. Die Untersuchung ergab ferner, daß der Jude Abraham Frosch, der bereits in Brooklyn im Zusammenhang mit einem großen Kautionschwindel wegen Meineides angeklagt ist, dem Augenzeugen eines Gangster-Mordes eine Bestechungssumme von 5000 Dollar anbot, falls dieser nichts gegen zwei angeklagte jüdische Mitglieder der Mordbande aussagen würde.

Personenflugzeug in China abgestürzt

Peking, 20. März. Das regelmäßige Personenflugzeug von Nudun nach Peking stürzte bei Pingtu, 70 Kilometer nordöstlich von Peking, ab. Sechs Personen wurden von der japanischen Garnison von Pingtu geborgen.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 19. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Mit ATA reinigen — mit Seife pflegen! Die Haut der Hand zuerst vom größten Schmutz reinigen und dann sparsam mit ein wenig Seife nachwaschen. Das ist zeitgemäße Handpflege. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Ein echt beschauliches Karfreitagsprogramm!

Was ist die Welt

v. Svend Noldan, welcher vom Führer für dieses Werk den Staatspreis erhielt.

Wir Menschen sind gewohnt, uns für den Mittelpunkt der Welt zu halten und bauen die Türme unserer Fantasie hoch in den Himmel. Dieser Film zeigt uns das Bild der Welt, das unsere Zeit zu sehen vermag.

Beiprogramm und allerneueste Wochenschau!

Jugendliche haben Zutritt!

Zum Osterfestprogramm „Stürme über Morreale“ haben Jugendliche keinen Zutritt.

Nur Karfreitag 4 Uhr und 8 Uhr.

Volkstheater Calw

Frauenarbeitschule Calw

Vom 21.—29. März 1940 sind

in den Schaufenstern der Firma Daur

Schülerinnenarbeiten

ausgestellt.

Die neuen Kurse beginnen am Montag, den 22. April. In allen Fächern können Nachmittage und Abende belegt werden. Anmeldung und alles Nähere während der Schulstunden vom 26.—27. März, Salzgasse 8.

Calw, den 21. März 1940

Die Schulleitung: Lisa Fechter

Damen- Hüte

Die letzten Neuheiten für das Frühjahr in allen Qualitäten und Preislagen

Fassonieren und Umarbeiten

nach den

neuesten Formen in bekannt schöner Ausführung

Emilie Dollinger am Markt

Verkaufe

1 bereits neuen Wagen,

1 jähriges Kind sowie

1 Transmission mit Zubehör

G. Ronnenmann, Simmozheim

Einen kräftigen Jungen welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk gründlich zu erlernen, nimmt auf 1. Mal oder früher in die Lehre

Rudolf Einkenheil Möbel- und Bauwerkerei, Calw

Evgl. Gottesdienste

Heute abend: 19.30 Uhr Passionsandacht, dann Abendmahlsfeier in der Stadtkirche (Schüz).

Karfreitag: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahlsf.; 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus; 5 Uhr Passionsgottesdienst (allgemein), dann Abendmahlsfeier in der Stadtkirche, vorher Beichtgelegenheit in der Sakristei. Opfer für die Landeskirche.

Osterfonntag: 8 Uhr Frühandacht a. d. Friedhof; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst i. d. Stadtkirche (Hermann)

Ostermontag: 9.30 Uhr Predigt in der Stadtkirche (Schüz).

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- u. Lungentee

RM. 1.19. Früher Dellheims Brust- u. Lungentee, die erprobte Mischung garantiert unverändert. Unter beiden Namen in allen Apotheken erhältlich.

Alte Apotheke, Neue Apoth. und Apotheke in Liebenzell



Kreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

60 Jahre

Handelslehrensialt

priv. kaufm. Fachkurse Stuttgart, Marienstr. 9, Ruf 73139 Beginn neuer Kurse

Jung



Odermatt's Dauerwellen

sind sehr haltbar, und Ihr Haar wird geschont.



Nicht mehr nervös

sondern jugendlich und elastisch, frei von Angst- und Schwindelgefühl, nervösen Reizzuständen, hoh. Blutdruck usw.

Dazu verhelfen die geruchlosen und wohlschmeckenden Carito Kräuterperlen Ds. M. 1.3

Viele dankbare Urteile

Drogerie C. Bernsdorff

Sonntige

4-Zimmerwohnung

mögl. m. Bad in Calw oder Hirsau auf 1. Mai 1940 zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbeten unter N. M. 69 an die Geschäftsst. d. „Schwarzwaldw.“

Zu verkaufen 1/4 jähriges

Zuchtrind

oder Tausch gegen eine Schaffkuh

Eugen Kappler, Offenbronn

Kurhotel Unteres Bad Bad Liebenzell

Originelle Bauernstube in vollem Betrieb